

# Gaudeamus igitur: Es sei eröffnet!

Klein-Hollywood an der 1. Viktor-Verleihung im Winterthurer Casinotheater Muscionico D.

Aeschbacher Kurt, alt Stadträte (diverse), Bundesräte (eineinhalb), Camartin Iso, Gnädinger Mathias, Keiser Cés, Läubli Margrit, Ledergerber Elmar, Leutenegger Filippo, Lewinsky Charles, Marthaler Adrian, Schawinski Roger, Schneider Jörg . . . und der namenlose Rest der Premierengäste haben am Mittwoch die Eröffnung des Casinotheaters mit stehenden Ovationen gefeiert: Katja Früh inszenierte eine Revue mit nahezu allen Teilnehmern des eidgenössischen Artenschutzprogramms «Komik».

Lass Vegas in Las Vegas, komm nach Winterthur! Denn: Die Schweizer Unterhaltungsindustrie besitzt eine neue Gesellschaft, und die macht Spass. Die Gesellschaft besitzt in der rechten Bruchhälfte des Landes seit gestern ein Theater, und das ist ein klassizistisches Juwel. In dem Juwel (ein Rubin, genau genommen) brilliert die Gesellschaft als Aktiengesellschaft, und in Betrieb genommen von den Künstler-Aktionären heisst das dann «Die Eröffnung»: Ein Gesellschaftstheater im Theater im Theater. In Winterthur über Winterthur und weit darüber hinaus.

Der Inhalt? Er vermittelt dem Publikum Einblicke in die Kulissen eines Spasskartells. In die Bücher eines Verwaltungsratspräsidenten namens Viktor Giacobbo; in die Kassen eines Finanzchefs namens Patrik Frey; in die Überlegungen des Hauptsponsors und des Denkmalpflegers; in die Leiden des putzenden, kochenden und abwartenden Personals (Gardi Hutter, Mike Müller, Rolf Corver); in das Hinterbühnenschicksal von Sonderlingen wie dem Theater-Donnerer Franz Hohler, der Freizeitsängerin Sandra Studer - und einem namenlosen bauchtanzenden türkischen Kebap-Spiess.

## Spitzen-Unterhaltung

«Die Eröffnung» in der Regie von Katja Früh versammelt mindestens zwanzig, vielleicht dreissig Komiker und Kabarettistinnen, Satiriker und Schauspielerinnen, die das Beste zeigen, was sie haben: sich. Zusammengeworfen passen sie so wenig zueinander wie Mixed Pickles der süss-sauren Art in einem Goldfischglas. Trotzdem: Man kann von ihnen nicht genug bekommen, weil jeder Auftritt einen anderen Geschmacksnerv befriedigt. - Fakt ist: Der 1. Viktor, die neue Masseinheit für nachhaltige Unterhaltung, geht an das All-Star-Team der Eröffnungs-Show. Die Revue ist noch bis 18. Mai auf dem Spielplan. Und bis 18. Mai restlos ausverkauft.

## Spitzen-Zeiten

Viktor Giacobbo als Viktor Giacobbo auf einer ausladenden Showtreppe. Der Moderator spielt Moderator, nichts mehr und nichts weniger. Und das ist gut so, denn alle anderen spielen verrückt. Die Acapickels tingeln mit ihren passenden Jingles zum unpassenden Moment über die Bühne. Weit weniger schlimm ist, dass zum unpassenden Moment die passenden Scheinwerfer versagen, denn auch in der Küche herrscht High Noon. Finanzchef Frey ist als Alt-Linker gegen Atomkraftwerke und also fürs Stromsparen; fallen künstlerische und gastronomische Spitzenzeiten in eins, brennt auf der Bühne nur mehr die Niederflur-Lampe.

## Spitzen-Fahrten

Das kann ein altes Licht wie Harry Metzler nicht aus der Fassung bringen. Joachim Rittmeyer, aus Abdankungsgründen aus Winnipeg angereist, enthüllt uns sein Drama des begabten Künstlers und die Hintergründe seiner Flucht in die kanadischen Wälder: Ein geistiger Mundraub war's durch eine verfeindete Komikergruppe (Lehrer!). Nach Jahren des Schweigens gibt er das Original aus dem Frühwerk zum Besten, «Die Talstation». Auf Ski selbstredend. - Der komische Steilschwung des Rittmeyer auf dem Steilhang der Showtreppe ist ein Viktor-verdächtiger.

Spitzen-Politiker(-Satiren)

War das jemandem bis dahin vielleicht doch zu zahm, zu flach das Terräng, das Amüsemang und das Niwo? Prophylaktisch wird Lorenz Keiser auf die Bühne geordert, mit einem klaren Marschbefehl: Provokation wird erwartet, Beleidigungen werden erhofft, Verwaltungsratssitze müssen kippen und Köpfe rollen, mindestens. - Und Keiser läuft an, und Keiser läuft auf, zu einer Hochform, wie man sie noch nie gesehen hat! Kein Schienbein bleibt heil, kein Name wird geschont, wenn er seine Kausalkette knüpft aus dem Bankrott von Argentinien, der Entstehung des Casinotheaters und Ueli Maurers Bemühen um den akzentfreien Satz «Ich bin ein Berliner!».

Diesen G-Punkt der Komik kann nur die Realsatire überbieten. Bundesrat Samuel Schmid ('s Doppelgänger) gesteht Jugendsünden aus seiner Hippie-Zeit in den Erdbeeren, und Bundesrat Moritz Leuenberger (der echte) . . . spielt Bundesrat Moritz Leuenberger. Frei improvisierend in den Worten: «Der Gesamtbundesrat freut sich, der Gesamtbundesrat gratuliert.» Dem Experiment Casinotheater ist der Segen aus Bern gewiss. Wie auch nicht? Nachwuchssorgen braucht man sich in Winterthur angesichts von Leuenbergers dramatischem Talent nicht zu machen. Dafür wird er von Herrn Keiser umhalst. Und Politik und Kunst liegen sich in den Armen, als wären sie ein altes Paar.

Daniele Muscionico